

Projekt klärt auf: Im Netz lauert Gefahr

Sieben Baden-Badener Schulen beteiligen sich an der Vermittlung von Medienkompetenz

Baden-Baden (gib) – Von kleinauf mit den elektronischen Medien, vor allem dem Internet, vertraut, nutzen die Heranwachsenden oft unbedarft die unbegrenzten Möglichkeiten im Netz, ohne auf deren Inhalte und Gefahren zu achten. Das sagte Susanne Pfeleiderer vom Vorstand der Bürgerstiftung Baden-Baden gestern bei einem Pressegespräch im Gymnasium Hohenbaden. Es ging um die Erfahrungen, die seit dem Beginn der Pilotphase im Schuljahr 2011/12 mit dem Projekt „MedienKompetenz-Online“ gesammelt und durch weitere Maßnahmen erweitert wurden.

Vor wenigen Jahren sei man durch akute Fälle von Cyber-Mobbing mit der Notwendigkeit konfrontiert worden, das Projekt ins Leben zu rufen, das – über den Schulunterricht gesteuert – die jugendlichen Nutzer über Gefährdung, aber auch Selbstbehauptung im Netz aufkläre und fit mache, diesen Gefahren zu begegnen, erinnerte Frank Fürle, Fachbereichsleiter Bildung und Soziales bei der Verwaltung, an die Anfänge.

Damals entwickelten Präventionsfachkräfte der Fachstelle Sucht, des Feuervogel e.V. Rastatt und der Polizei zusammen mit der kommunalen Suchtbeauftragten Karin Marek-Heister das Konzept „Me-



Unter den Augen von Ulrike Fritsch zeigen sich Max, Andre, Maximilian, Konrad, Jonas und Dominik (von links nach rechts) fit beim Surfen im Internet.

Foto: Brüning

dienKompetenz-Online“. Das Projekt gehe auf die jüngsten Entwicklungen im Bereich Internet ein und werde, je nach Entwicklung und Bedarf, um aktuelle Themen ergänzt, erklärte Marek-Heister.

Heute zähle Medienkompetenz neben Lesen, Schreiben und Rechnen als vierte Schlüsselkompetenz, deshalb habe

sich der Jugendfonds der Bürgerstiftung auf eine längere Kooperation verpflichtet, versprach Pfeleiderer. Auch Reinhard Förty, Filialdirektor der BBBank, konnte auf ein langfristiges Förderengagement verweisen. Mit dem „Hoba“ sind es sieben Schulen in Baden-Baden, die sich an dem Projekt beteiligen, und Direktor Jürgen

Kempf spiegelte die Meinung aller Beteiligten wider, als er betonte, dass es nicht genüge, nur die Schüler mit diesem Projekt zu erfassen. Auch die Eltern müssten mit einbezogen werden, denn viele hätten längst nicht die Medienkompetenz ihrer Kinder. Andererseits müssten sie ihren Erziehungsauftrag wahrnehmen und

durch klare Regeln den Internet-Konsum ihrer Kinder steuern, sowohl im Hinblick auf Zeiträume als auch Inhalte.

Ulrike Fritsch, die an diesem Vormittag im Computerraum mit einer 6. Klasse arbeitete, schilderte, wie sie die Kinder für Gefahrenmomente sensibilisiere und ihre Selbstbehauptung auf der Wahrnehmungs-, der rationalen- und der Handlungsebene stärke. Ferner wies sie auf positive Websites hin, auf denen die Jugendlichen über sinnvollen und gefahrlosen Gebrauch der Medien informiert werden.

Wolfgang Langer, Leiter der Fachstelle Sucht Rastatt/Baden-Baden, warnte vor den Folgen exzessiven Internetgebrauchs, die im Extremfall durchaus in Suchtverhalten übergehen könnten. Hatte der Jugendfonds bisher die Pilotphase mit Hilfe verschiedener Sponsoren und aus Eigenmitteln komplett finanziert, meldeten die Organisatoren erleichtert, dass sich weitere Geldquellen aufgetan haben. Aufgrund der hohen Nachfrage und der umfangreichen Aufgabe, Kinderkurse, Elterninfos und Fortbildungen für Lehrkräfte zu finanzieren, beteiligen sich die Stadt Baden-Baden, die Sparkassenstiftung Baden-Baden und mit zehn Prozent pro Modul auch die Schulen an den Projektkosten.